

Afrikanischer Elefant CoP18 – CITES Verantwortung



ANNA ZANGGER
Rechtsanwältin

Das Washingtoner Handelsübereinkommen (CITES) regelt den internationalen Handel mit vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten. Alle drei Jahre trifft sich die Vertragsstaatenkonferenz (CoP), an der alle CITES-Mitgliedsstaaten teilnehmen, um Entscheidungen über diesen Handel zu treffen. Die Vertreter der Mitgliedsstaaten setzen sich dann mit der Frage auseinander, welche Arten besser geschützt und welche Arten freier vermarktet werden sollen.

ant: S muss sich ihrer ng stellen

Die 18. Vertragsstaatenkonferenz (CoP18) sollte in diesem Jahr im Zeitraum Mai bis Juni in Sri Lanka stattfinden. Leider veranlassten die traurigen Ereignisse, die sich im April in Colombo ereigneten, die Organisatoren dazu, die Konferenz zu verschieben. Sie wird nun vom 15. bis 27. August 2019 in Genf stattfinden.

Eine der Arten, die im Rahmen von CITES Anlass zu den meisten Debatten gibt, ist der legendäre Afrikanische Elefant. Die Bedrohungen für dieses Tier sind ebenso schwerwiegend wie zahlreich: Verlust von Lebensraum, was unweigerlich zu Konflikten zwischen Menschen und Elefanten führt, Dürren, Wilderei, Fänge für Zoos in Übersee – der Elefant kennt keine ruhigen Zeiten. Sein Elfenbein ist so begehrt, vor allem auf den asiatischen Märkten, dass der Preis für ein Kilo dieses Materials astronomische Summen erreicht.

CITES stellt immer wieder die Frage, wie der Handel mit Elefanten und insbesondere mit Elfenbein geregelt werden kann. Zwei Lager stehen einander gegenüber: Die Handelsbefürworter,

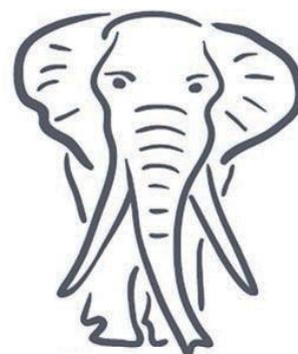
die international und national kostenlose Elfenbeintransaktionen zulassen wollen, und die Naturschützer, die glauben, dass der einzige Weg, um die majestätischen Dickhäuter zu schützen, das voll-ständige und eindeutige Verbot vom Handel aller Teile des Elefanten ist.

Derzeit genießt der Afrikanische Elefant keinen einheitlichen Status in der CITES-Regelung: Während die Mehrheit der afrikanischen Elefantenpopulationen im CITES-Anhang I gelistet ist, der jeglichen Handel mit Elfenbein untersagt, sind vier Populationen im CITES-Anhang II aufgeführt (diejenigen von Südafrika, Botswana, Namibia und Simbabwe). Diese unterschiedliche Auflistung schafft Unsicherheiten und Lücken in der Regelung, die Elfenbeinhändler, oft aus kriminellen Kreisen, ausnutzen.

Die einzige Periode in der jüngeren Geschichte, während der sich die afrikanischen Elefantenpopulationen erholen konnten und vor Wilderei geschützt waren, war nach der CoP von 1989, die in Lausanne stattfand und alle

afrikanischen Elefantenpopulationen im CITES-Anhang I listete. Seitdem wurden leider die vier oben genannten Elefantenpopulationen herabgestuft, und die Situation hat sich weiter verschlechtert.

Widerstand organisiert sich jedoch. Eine Allianz von mehr als 30 afrikanischen Staaten, die African Elephant Coalition (AEC), kämpft seit mehr als einem Jahrzehnt für einen besseren internationalen Schutz der Elefanten. An der CoP18 reicht die AEC vier konkrete Anträge ein.



**HÄNDE WEG
VOM ELFENBEIN**



DIE ANTRÄGE DER AEC AN DIE CITES-COP18 FÜR DEN SCHUTZ DER ELEFANTEN

1. Erneut alle Elefantenarten im CITES-Anhang I listen. Die AEC ist der Überzeugung, dass die Tierart in ihrer Gesamtheit betrachtet und geschützt werden muss. Elefanten sind weit wandernde Tiere, so dass es nach Ansicht spezialisierter Biologen nicht möglich ist, nationale Elefantenpopulationen zu bestimmen. Eine nach Ländern differenzierte Auflistung macht also keinen Sinn!

2. Alle nationalen Elfenbeinmärkte schliessen. CITES regelt im Prinzip nur internationale Transaktionen. Obwohl einige wichtige Märkte wie die USA und China kürzlich geschlossen wurden, erlauben andere, einschliesslich der EU und Japan, weiterhin eine Form des Elfenbeinhandels. Diese nationalen Märkte ermöglichen nur allzu oft das «Waschen» von Elfenbein aus Wilderei, indem beispielsweise Dokumente gefälscht werden oder das Elfenbein behandelt wird, um es älter aussehen zu lassen. Sie müssen also dringend geschlossen werden.

3. Verabschiedung klarer und verbindlicher Richtlinien für den Handel mit lebenden Elefanten. Viele Elefantenbabys werden ihren Familien entrissen, insbesondere in Simbabwe, um in Zoos auf der ganzen Welt ausgestellt zu werden. Tatsächlich sieht CITES den Handel mit

Tieren für den Zoobedarf nicht als «kommerziellen» Handel an, weshalb die Vorschriften schwach und relativ vage sind. Viele dieser Zoos und andere Orte, die Tiere in Gefangenschaft halten, haben keine ausreichende Infrastruktur, um sie zu versorgen. Darüber hinaus sind Elefanten sehr intelligente und soziale Wesen, deren Bedürfnisse sich nicht auf eine bestimmte Anzahl von Quadratmetern und ausreichend Futter beschränken lassen. Somit können nur Naturschutzzentren in situ, also in den Gebieten, in denen Elefanten vertreten sind, tatsächlich als geeignet angesehen werden.

4. Besserer Umgang mit Elfenbeinbeständen. Illegal durch Wilderei gewonnenes Elfenbein wird von Behörden aller Länder beschlagnahmt. Es wird dann in Lagern deponiert, die von Jahr zu Jahr wachsen und für die Länder Sicherheitsprobleme darstellen. Ausserdem werden diese Bestände häufig geplündert und das Elfenbein anschliessend illegal auf nationalen Elfenbeinmärkten gewaschen oder international geschmuggelt. Es ist unbedingt erforderlich, dass CITES klare Richtlinien für den Umgang mit diesen Beständen festlegt und dass die Länder regelmässig über ihre Lagerbestände Bericht erstatten, insbesondere um potenzielle Schlupflöcher und Verluste von Elfenbein abzuschätzen.

Die Fondation Franz Weber (FFW) unterstützt die AEC seit ihrer Gründung aktiv und befürwortet ebenfalls deren Vorschläge an die CoP18. Als offizieller Beobachter wird die FFW in Genf präsent sein, um den Prozess zu überwachen und der AEC jegliche Unterstützung zukommen zu lassen, die sie zur Durchsetzung ihres Vorhabens benötigt.

CITES ist bei weitem kein ideales Abkommen. Es hat allerdings ein Kontroll- und Genehmigungssystem eingerichtet, das den internationalen Handel mit Tier- und Pflanzenarten wirksam reguliert. Aus diesem Grund handelt die FFW im Rahmen dieses Systems und versucht, die Debatte zu beeinflussen. Angesichts des massiven Artenverlusts und der Umweltkatastrophen ist es in

diesem Jahr dringender denn je, dass die Länder ihre Verantwortung wahrnehmen und im Interesse der Arten und nicht des Handels agieren. Vor fast genau 30 Jahren hat die CoP7 im Oktober 1989 in Lausanne beschlossen, den afrikanischen Elefanten rückhaltlos zu schützen. Die Fondation Franz Weber wird alles daran setzen, dass sich die Geschichte wiederholt.